

Zehn Jahre PrimaryCare

PrimaryCare – von Hausärzten für Hausärzte

Statements von Lesern und Leserinnen zum Jubiläum – gesammelt am Aroser Kongress 2011 und am ersten Kongress der «Jungen Hausärztinnen und Hausärzte Schweiz» (JHaS) in Solothurn am 2. April 2011.

- «PrimaryCare ist für mich das Heft, auf das ich jeden Donnerstag warte, dass es wieder kommt.» *Beat Köstner, Neuenegg*
- «Endlich haben wir eine gute Plattform für die Hausärzte.» *Urs Glenck, Ottenbach*
- «Die Entwicklung der letzten Jahre von PrimaryCare hat mich sehr erfreut. Ich habe Freude an der Gestaltung, dem Inhalt und dem Ton. PrimaryCare ist motivierter und erfreulicher geworden, ist weg vom Jammern in die Ermunterung gegangen. Das gefällt mir am meisten.» *Sophie Moirandat Rytz*
- «Als langjähriger Leser von PrimaryCare, als alter Hausarzt und Grundversorger, bin ich an einer Zeitschrift interessiert, welche die Anliegen meiner Sparte so schnell wie möglich so nah bringt, dass ich in kurzer Fassung ein Wissen bekommen kann, und zwar nicht nur fachlich, sondern auch in standespolitischen Sachen, die zu unserer Sparte sehr viel aussagen. Dann werde ich auch informiert über sehr viel Aktuelles, wo wir gefordert sind, wo wir auftreten, über Kongresse, an die wir eingeladen sind, die für uns eine Bedeutung haben. Das interessiert mich immer sehr. PrimaryCare ist immer das erste Heft, das ich sicher lese.» *Heinz Matti, Thun*
- «PrimaryCare ist für mich die erste Zeitschrift, die ich öffne im Berg von Post, den ich immer habe. Dann stöbere ich zuerst einmal durch, lese irgendwie nicht so systematisch, sondern nach Lust und Laune. Und ich muss sagen, nach kurzer Zeit habe ich dann die ganze Zeitschrift gelesen.» *Thomas Weber, Olten*
- «PrimaryCare ist eine der Zeitschriften, die kommt und die ich immer lese. Es kommt zwar manchmal auf die Beige, aber wird immer gelesen, geht nie direkt ins Altpapier. Mir gefällt, dass PrimaryCare von den Hausärzten für die Hausärzte ist. Mir gefällt die Mischung mit dem Politischen und dem mehr Fachlichen. Vor etwa zwei Jahren, dünkt mich, gab es eine Umstellung. Ich weiss gar nicht genau, was es war. Seither lese ich PrimaryCare nicht mehr ganz gleich gern, kann aber nicht sagen, was sich wirklich geändert hat.» *Fiona Fröhlich Egli, Winterthur*
- «PrimaryCare. Wenn ich die Zeitschrift weglege, lege ich sie mit einem schlechten Gewissen weg. Wie bei verschiedenen anderen, regelmässig erscheinenden Zeitschriften komme ich nicht immer dazu, die Nummer zu lesen. Es ist eine Flut von Informationen. PrimaryCare löst in mir, wenn sie auf dem Tisch liegt, Interesse aus. Ich lese sie gerne und lese dort immer wieder Themen, die meine Art als Grundversorger betreffen und mich weiter bringen.» *Alois Beerli, Winterthur*
- «PrimaryCare ist ein sympathischer, unabhängiger und für Grundversorger relevanter Informationsvermittler.» *Martin Spillmann, Winterthur*
- «Neben der Schweizerischen Ärztezeitung und dem Schweizerischen Medizin-Forum lese ich PrimaryCare eigentlich immer. Ich finde es interessant. Es hat immer wieder interessante Artikel. Gerade letzthin z.B. über das digitale Diktieren.» *Matthias Günt-hard, Winterthur*
- «PrimaryCare erhalte ich regelmässig. Aber auch viele andere Hefte. Wenn es kommt, schaue ich es wirklich mal an, die Titelseite, manchmal auch ganz bewusst das Inhaltsverzeichnis. Und wenn etwas drin ist, das mich wirklich interessiert, entweder zu Fällen, die ich aktuell habe, oder einfach zum Spektrum meiner Interessen, z.B. alles, was die Osteoporose betrifft. Das ist ein Thema, finde ich, das bei den Hausärzten eher etwas vernachlässigt wird. Das lese ich ganz sicher, wenn möglich am gleichen Tag oder am nächsten Wochenende. Sonst liegt es auf der Beige und wenn ich einmal Zeit habe, in welcher ich etwas verschnauften kann, das heisst vor allem in der wärmeren Jahreszeit, komme ich dann mehr zum Lesen. Aber im Winter bin ich froh, wenn ich den beruflichen Alltag bewältige. Dann lese ich nicht mehr so viel.» *Krystyna Speiser, Bern*
- «Für mich ist PrimaryCare sicher ein unverzichtbares Sprachrohr für die Hausarztmedizin. Wichtig finde ich dort auch, dass man manchmal Tipps und Tricks erhält, die man in anderen Publikationen nie findet. Und auch die standespolitische Begleitung von unserer aktuellen Wirklichkeit ist darin sehr wichtig, weil sie immer wieder auf den Punkt bringt, wo wir stehen und welche Möglichkeiten bestehen.» *Michel Marchev, Safnern*
- «PrimaryCare ist für mich vor allem interessant, weil ich so Einblick bekomme, was in unseren Dachvereinen läuft, was aktuell ist in der Gesundheitspolitik. Da ich noch im Studium bin, komme ich sonst nicht dazu.» *Sarah Singer, Deitingen*
- «Für mich ist informativ, zu sehen, was politisch läuft, was läuft in den verschiedenen Gremien. Das ist die eine Sache. Und zum anderen bin ich immer froh, wenn irgendwelche medizinischen Sachen in der Zeitschrift sind, die ich in der täglichen Praxis gut gebrauchen kann, die eher Randgebiete betreffen, die ich nicht immer so präsent habe, die mir helfen, in Situationen, die für mich ungewöhnlich sind, klar zu kommen. Sagen wir einmal die Serie mit den verschiedenen Infiltrationstechniken. Die grundsätzliche Sache, die kann ich. Aber grad speziellere kann ich halt nicht so gut. Da konnte ich mich gut reinarbeiten und mit ihnen ausprobieren anhand der Darstellungen und dann sehe ich ganz genau, wie ich es machen kann. Vor der Punktion immer schnell reingucken und es dann machen.» *Peter Droste, Olten*
- «Generell zu allen Zeitschriften und Vereinigungen, die Hausärztinnen und Hausärzte betreffen: Sie sind von Männern für Männer geschrieben und eigentlich besteht unsere Generation aus Teilzeit arbeitenden Frauen. Deren Interessen kommen zu kurz.» *Rosemary Indergand-Echeverria, Aarau*
- «Primary care est un intéressant journal d'information publiant régulièrement des sujets de politiques professionnelle et de formation mais qui manque de créneau spécifique par rapport à la RMS. Les numéros les plus intéressants ont été les plus originaux notamment ceux de Noel.» *Alain Birchmeier, Lausanne*

Zusammengestellt¹ von Bruno Kissling

¹ Die Aussagen wurden mit Tonband aufgenommen, transkribiert und im O-Ton belassen